

Auf Michael Polanyis' Spuren und darüber hinaus ...

Implizites Erfahrungswissen als leiblicher Erkenntniszugang

3. Tagung des Forschungsnetzwerks Implizites Wissen (FORIM)
Budapest, 24./25. Februar 2011

Prof. Dr. Fritz Böhle
Dr. Stephanie Porschen

... und darüber hinaus

- ⇒ **Gesellschaftstheoretische Perspektive**
Gesellschaftliche Rolle und gesellschaftlicher Umgang
- ⇒ **Erkenntnistheoretische Perspektive**
Erkenntnis und Wissen, Generierung von Wissen
- ⇒ **Handlungstheoretischer Zugang**
Wissen und Handeln
- ⇒ **Kommunikationstheoretische Perspektive**
Nicht explizierbar aber kommunizierbar

Gliederung

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen
2. Erkenntnis und implizites Wissen – Generierung impliziten Wissens
3. Implizites Wissen und Handeln
4. Austausch impliziten Wissens

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Gesellschaftliche Modernisierung in westlichen Gesellschaften seit dem 16./17. Jahrhundert

Grundlegende Veränderung gesellschaftlicher Wissensordnung

Dominanz wissenschaftlich begründeten Wissens

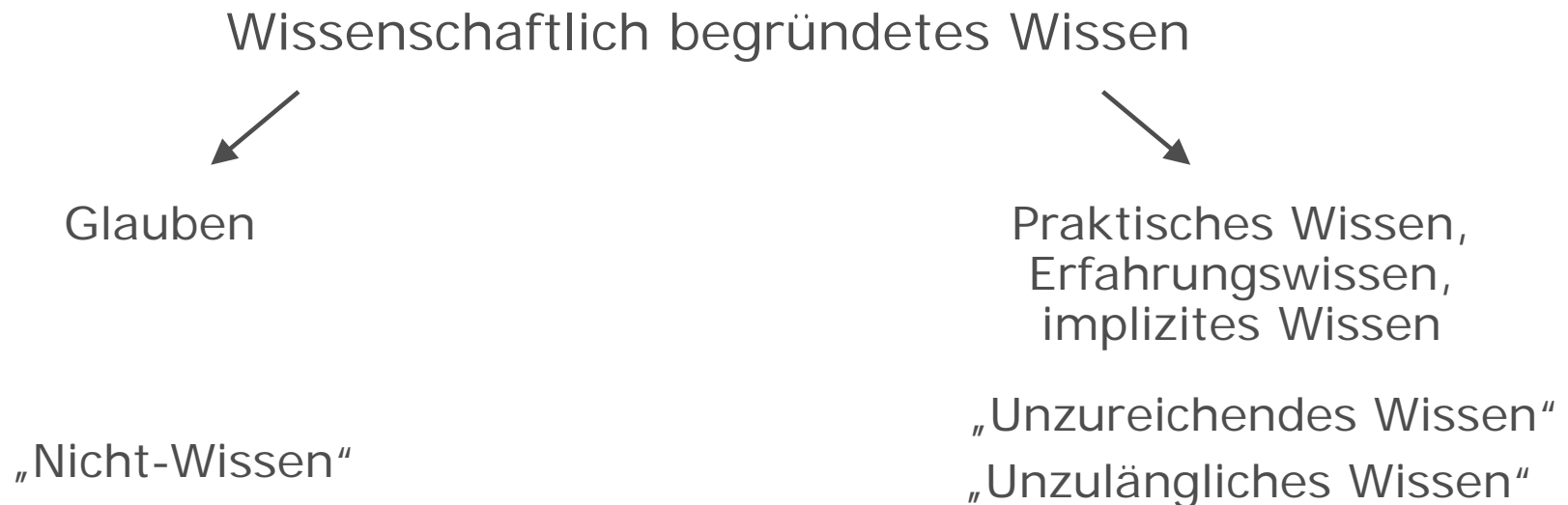
⇒ Explizites, objektivierbares Wissen

⇒ Rational nachvollziehbar und begründbar

⇒ Trennung der Generierung und Anwendung von Wissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Gesellschaftliche Modernisierung in westlichen Gesellschaften seit dem 16./17. Jahrhundert



Abwertung und Ersetzung von Glauben und Erfahrungswissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Gesellschaftliche Modernisierung in westlichen Gesellschaften seit dem 16./17. Jahrhundert

Diskriminierung von Erfahrungswissen

Wissenschaft als Erfahrungswissenschaft

aber

- ⇒ Skepsis gegenüber der Erkenntnisfähigkeit der Sinne/ sinnlichen Wahrnehmung und Erfahrung
- ⇒ Nähe zum subjektiven Empfinden
- ⇒ Verstandesmäßige Kontrolle
- ⇒ Trennung von objektivierbarer Wahrnehmung und subjektiver Sinnlichkeit / Leiblichkeit

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Gesellschaftliche Modernisierung in westlichen Gesellschaften seit dem 16./17. Jahrhundert

Verwissenschaftlichung gesellschaftlicher Praxis

Diskriminierung von Erfahrungswissen

- ⇒ Ersetzung von Erfahrungswissen
- ⇒ Stillschweigende Nutzung von Erfahrungswissen/ "tacit skills"
- ⇒ traditioneller/vormoderner „Rest“ auch in der Wissenschaft selbst

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Neue Entwicklung

Fortschreitende Verwissenschaftlichung

Grenzen der Verwissenschaftlichung

⇒ Erfahrungswissen ist unverzichtbar

⇒ Neue Anerkennung von Erfahrungswissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Neue Entwicklung

Anerkennung von Erfahrungswissen

- ⇒ Dezentralisierung und Selbstorganisation
- ⇒ Wissensmanagement
- ⇒ Informelles Lernen
- ⇒ embodied mind/embodied intelligence

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Anerkennung von Erfahrungswissen

aber

Objektivierung und Explizierung des Erfahrungswissens

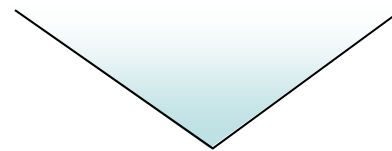
- ⇒ Planmäßig-rationales Handeln (Organisation)
- ⇒ Transformation impliziten in explizites Wissen (Wissensmanagement)
- ⇒ Rationale Reflexion des Erfahrungswissens (informelles Lernen)
- ⇒ Körperliche Fundierung expliziten Wissens (embodied mind)

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Neue Entwicklung

Anerkennung von Erfahrungswissen und neuen Grenzziehungen

Wissenschaftlich begründetes Wissen vs. Erfahrungswissen



Objektivierbares/explizites
Erfahrungswissen

vs.

Nicht-
objektivierbares/implizites
Erfahrungswissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Anerkennung von Erfahrungswissen

aber

weiterhin Ausgrenzung

von

implizitem Erfahrungswissen

⇒ Empfindende sinnliche Wahrnehmung

⇒ Gespür

⇒ Ahnung als Grundlage von Erkennen und Wissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Aufrechterhaltung der Trennung

zwischen

objektivierendem Erkennen ⇒ Außenwelt
Verstand und Sinnesdaten

und

subjektivierendem Empfinden ⇒ Innenwelt
Gefühl / Gespür und Leiblichkeit

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

- ⇒ Diskrepanz zwischen Diskriminierung/Ausgrenzung impliziten Erfahrungswissens und praktischer Bedeutung impliziten Erfahrungswissens
- ⇒ Neue Thematisierung und Anerkennung von Erfahrungswissen entfaltet eine Dynamik zur weiteren Entgrenzung von Wissen

1. Gesellschaftliche Rolle und Umgang mit implizitem Wissen

Weitere Argumentation

Implizites Wissen und

⇒ Erkenntnis

⇒ Handeln

⇒ Austausch

2. Erkenntnis und implizites Wissen

Gesellschaftliche Brisanz des impliziten Wissens

⇒ Zusammenhang zwischen implizitem Wissen und Erkenntnis

2. Erkenntnis und implizites Wissen

Weit verbreitetes Verständnis impliziten Wissens

- ⇒ Implizites Wissen als besonderes „Können“ bzw. Befähigung zu einem besonderen Können
- ⇒ Unterscheidung von Wissen/Erkennen und Können
- ⇒ Können als Fähigkeit praktischen Handelns
- ⇒ Betonung besonderer „Fertigkeiten“
- ⇒ Regulierung praktischen Handelns

2. Erkenntnis und implizites Wissen

Trennung von

rationaler, verstandesmäßiger
Analyse und Reflexion

Gespür, subjektivem Empfinden
usw.

„objektivierendes Verhältnis
zur Welt“

„subjektivierendes Verhältnis
zur Welt“



Erkennen der Welt

Regulierung des Handelns

Erkenntnis bleibt dem objektivierenden Verhältnis
zur Welt vorbehalten

2. Erkenntnis und implizites Wissen

Demgegenüber

- ⇒ Implizites Wissen als „Resultat“ und „Grundlage“ eines besonderen Erkennens der Welt
- ⇒ Verbindung von Erkennen und Wissen
- ⇒ Unterscheidung zwischen
 - objektivierendem Erkennen und Wissen
⇒ explizites Wissen
 - subjektivierendem Erkennen und Wissen
⇒ implizites Wissen

3. Implizites Wissen und Handeln

Objektivierendes / subjektivierendes Erkennen, Wissen, Handeln

Art des Vorgehens

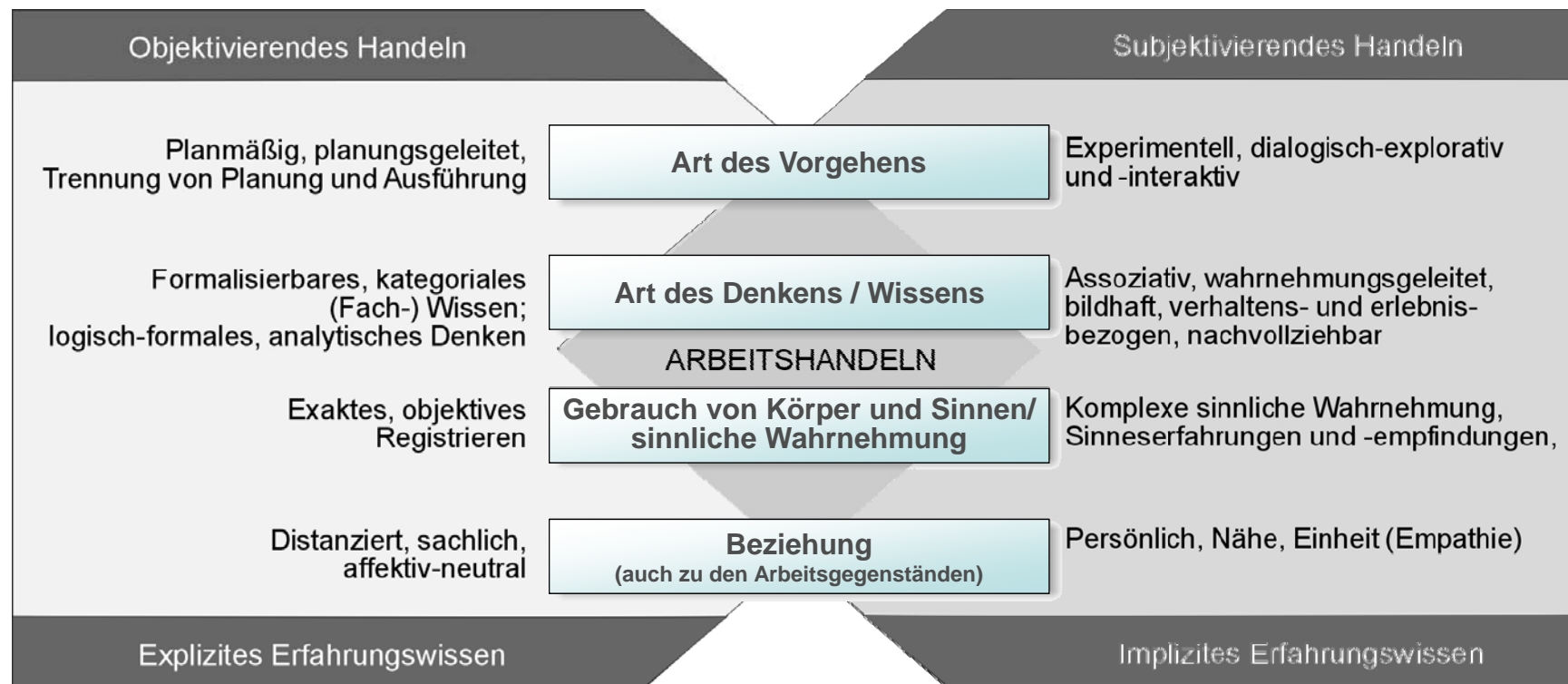
Art des Denkens / Wissens

Gebrauch von Körper und Sinnen /
sinnliche Wahrnehmung

Beziehung
(auch zu den Arbeitsgegenständen)

3. Implizites Wissen und Handeln

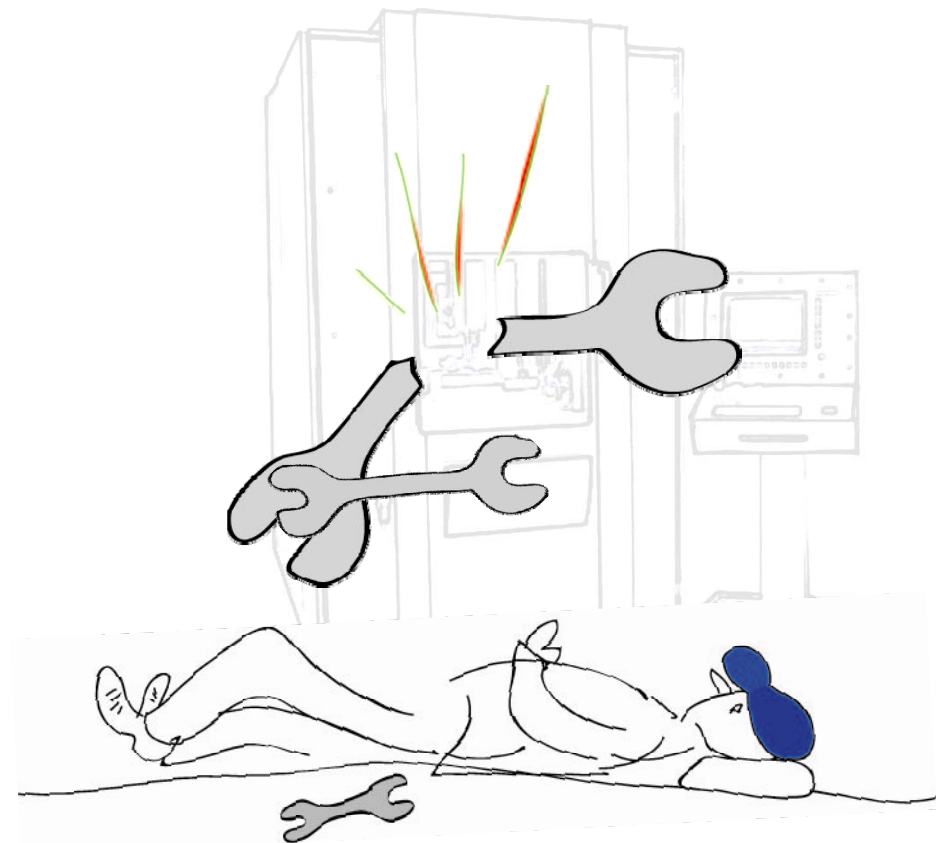
Objektivierendes / subjektivierendes Erkennen, Wissen, Handeln



3. Implizites Wissen und Handeln

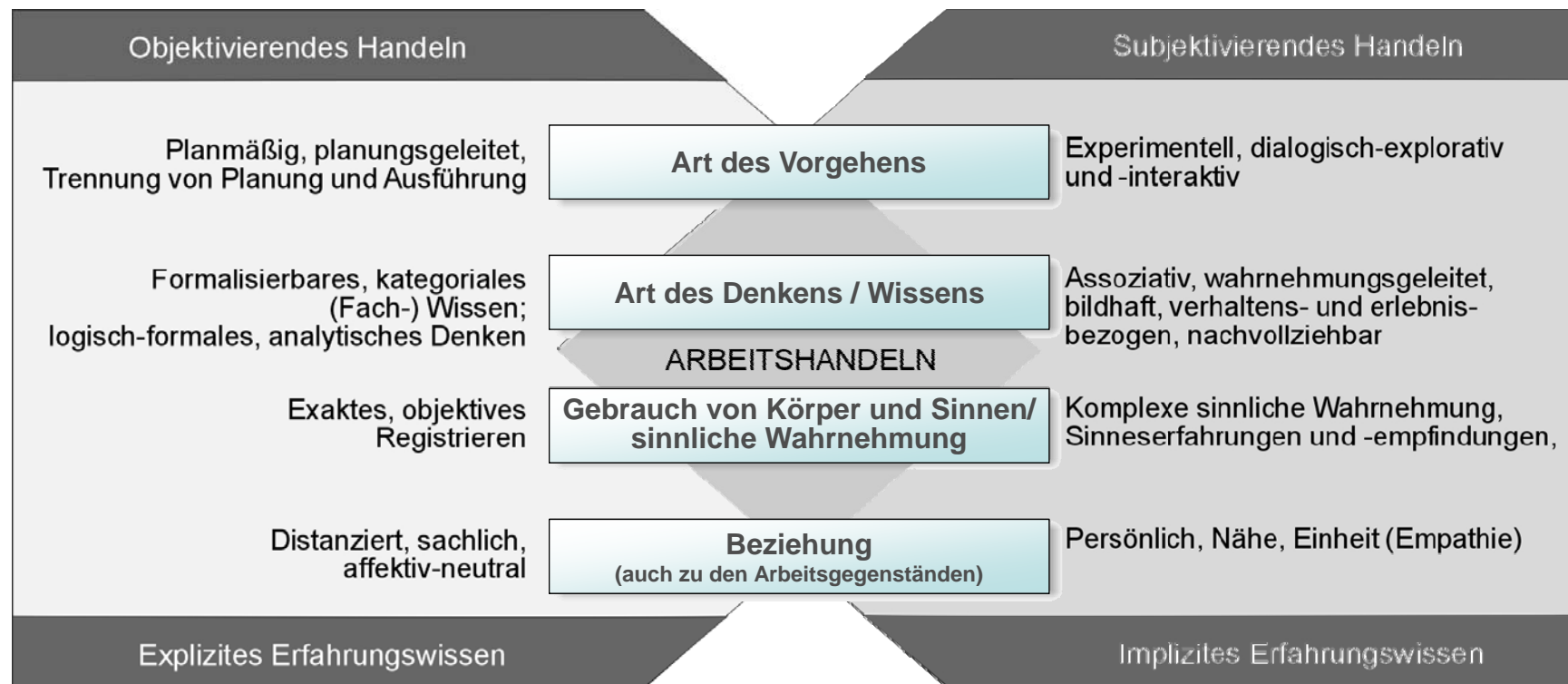
Phänomene leiblicher Erkenntnis: Werkzeugmaschinenbau

„Das kann man mitkriegen, wenn das Werkzeug stumpf wird und brechen kann. Wenn ich etwas merke, entscheide ich, ob und wann ich das Werkzeug wechsele, ob ich eine Bearbeitung vielleicht mit verringerten Schnittwerten noch zu Ende fahren kann oder ob ich besser sofort auswechsele. ... Eventuell plane ich auch an bestimmten Stellen Pausen ein, in denen ich das Material entspannen lasse, oder ich nehme es an bestimmten Stellen einfach raus und lasse es aus drei, vier Zentimetern Höhe kurz mal runterfallen. Also solche Sachen. Das kriegst du aber nur raus, wenn du es ausprobierst.“



3. Implizites Wissen und Handeln

Objektivierendes / subjektivierendes Erkennen, Wissen, Handeln



3. Implizites Wissen und Handeln

Subjektivierendes Arbeiten und leiblicher Erkenntniszugang

„Das Geräusch eines Schruppfräasers, der sich mit der richtigen Drehzahl in das Werkstück reinfräst, ist ein angenehmes Geräusch. Ein tiefer, runder, schmatzender Grundton. Demgegenüber produziert ein Schlichtfräser einen ganz schrillen Vibrationston, wenn er nicht die richtige Geschwindigkeit hat. Der ist äußerst unangenehm, der bedeutet, dass das Werkstück infolge der Vibration hinterher Riefen hat, das hört sich richtig ungesund an und erreicht schon auch meine persönliche Schmerzgrenze. Es ist fast so, als ob ich selber den Schmerz fühle, wenn über ein schönes Stück Metall der Fräser so brutal rüberquitscht.“



4. Austausch impliziten Wissens

Kooperativer Erfahrungstransfer

- ⇒ Kommunikation und Kooperation situativ, anlass- und problembezogen herstellen
- ⇒ Gemeinsame Erfahrungs- und Erlebnisräume sowie Möglichkeiten zum Perspektivenwechsel nutzen
- ⇒ Vermittlungsfunktion handlungs- und gegenstandsvermittelter Kommunikation berücksichtigen – empirische Kommunikation
- ⇒ Begegnung als Experten jeweiliger Bereiche auf gleicher Augenhöhe (horizontale / empathische Kooperation)

4. Austausch impliziten Wissens

Kooperativer Erfahrungstransfer

- ⇒ Kommunikation und Kooperation situativ, anlass- und problembezogen herstellen
- ⇒ Gemeinsame Erfahrungs- und Erlebnisräume sowie Möglichkeiten zum Perspektivenwechsel nutzen
- ⇒ Vermittlungsfunktion handlungs- und gegenstandsvermittelter Kommunikation berücksichtigen – empirische Kommunikation
- ⇒ Begegnung als Experten jeweiliger Bereiche auf gleicher Augenhöhe (horizontale / empathische Kooperation)